

Zitierhinweis

Puchner, Walter: Rezension über: Giōrgos Kuzas, Η επατεία στην πόλη. Μορφές οργάνωσης – στρατηγικές επιβίωσης – ταυτότητες, Athēna: Ekdoseis Papazēsē, 2017, in: Südost-Forschungen, 77 (2018), S. 411-413, <https://recensio-stag.lorax.syslab.com/r/df894f8430164bba9dda2886311a3e84>



copyright

Dieser Beitrag kann vom Nutzer zu eigenen nicht-kommerziellen Zwecken heruntergeladen und/oder ausgedruckt werden. Darüber hinausgehende Nutzungen sind ohne weitere Genehmigung der Rechteinhaber nur im Rahmen der gesetzlichen Schrankenbestimmungen (§§ 44a-63a UrhG) zulässig.

¹⁶ Marina MARINESCU, Der komische Held in rumänischen und bulgarischen Volksbüchern, in: ROTH (Hg.), Südosteuropäische Popularliteratur, 299-316, 312.

¹⁷ Von Marinescu wird bloß ein griechischer Artikel zitiert (Λαϊκά βιβλία' στην Ελλάδα και τη Βουλγαρία (1850-1945), *Τετράδια Εργασίας του Ε. Ι. Ε.* 15 (1995), 91-104), wobei verschwiegen wird, dass es sich um einen Kongressband von einer Tagung handelt, die Klaus Roth in Zusammenarbeit mit dem Nationalen Forschungsinstitut in Athen organisiert hatte und die den populären Lesestoffen in Südosteuropa im 19. und 20. Jh. gewidmet war.

Giörgos Ch. KUZAS, Η επαιτεία στην πόλη. Μορφές οργάνωσης – στρατηγικές επιβιώσης – ταυτότητες [Das Bettlerwesen in der Stadt. Organisationsformen – Überlebensstrategien – Identitäten]. Athen: Ekdoseis Papazisis 2017. 954 S., ISBN 978-960-02-3338-4, € 47,70

Es handelt sich um eine monumentale Monographie, ein Referenzwerk der Stadtvolkskunde und der Soziologie von marginalen Randgruppen in den urbanen Zentren. Eine bedeutende Studie aus mehrfachen Gründen: Sie behandelt nicht nur das Thema der Wirtschaftskrise in Griechenland und der seit vielen Jahren zunehmenden Flüchtlingsströme aus dem Osten, Süden und Norden, die die Bevölkerungszusammensetzung der griechischen Hauptstadt verändert haben – wie übrigens auch die Lebensweise ihrer Einwohner –, sondern basiert auch in ihrer Methodologie auf langjähriger Feldforschung (von 2010 bis 2014) in Peristeri, einem ausgewählten Bezirk der ärmeren westlichen Vororte von Athen. Die Studie gibt ein differenziertes Bild der Probleme und Reaktionen der Bewohner auf die veränderte Situation, ganz im Gegensatz zu den oftmals stereotypen Berichten der Massenmedien. Eine marginalisierte Menschengruppe, nämlich die der Bettler, wird in den Jahren des Ausbruchs der Wirtschaftskrise genau betrachtet – und zwar auf teilnehmende und einführende Weise mit z. T. faszinierenden, qualitativen Tiefeninterviews, mit Kontakten und Informationen über Menschenhandel (trafficking) für das organisierte Bettlerwesen und bewegenden Lebenserzählungen aus diesem schwer zugänglichen Bereich der äußersten Armut, der Migration und sozialen Exklusion, der von Misstrauen, Hoffnungslosigkeit und situativ erzwungenen Überlebensstrategien gekennzeichnet ist.

Die Berichte aus einer „anderen“ Welt vor der Haustür werden in vorbildlicher Weise mit den soziologischen Theoriebildungen über urbane Randgruppen verbunden, wobei sich die theoretische Begrifflichkeit so manche Kritik gefallen lassen muss, wenn sich die Konzepte für die Fallstudie als unanwendbar erweisen oder modifiziert werden müssen. Diese Begrifflichkeit ist vor allem in Amerika entstanden, und ein großer Teil der Einleitung und der ersten Kapitel geht auf die Ideengeschichte dieser abstrakt-rationalen Begrifflichkeit ein. Die umfangreiche Erzählung der Feldforschung besitzt durchaus ästhetische Qualitäten, die die Lektüre zum Lesegenuss gestalten: Es gibt ein ständiges Hin und Her zwischen dem

theoretischen Diskurs der Begriffsdefinitionen und analytischen Kategorien in der internationalen Forschung (vor allem englisch und französisch), wobei der Autor ein Talent im Umgang mit abstrakten Analyseinstrumenten und ihrer Kritik an den Tag legt, und der persönlichen Narration der Phasen der Feldforschung, wo neben Reflexionen und Erlebnisverarbeitung auch persönliche Gefühle und Reaktionen zur Sprache kommen – Reaktionen auf völlig liminale Zustände und vereinsamte und exkludierte Menschen in körperlichen und psychischen Grenzsituationen. Außerdem sind es die Erzählungen und Gedanken dieser Menschen selbst, entweder als Audio-Datei aufgenommen oder handschriftlich aufgezeichnet, wenn die Furcht vor Identifizierung zu groß war, die das Buch zu etwas Besonderem machen. Manche dieser Interviews sind Oraltexte von hoher Prägnanz und äußerster affektiver Angespanntheit (bei Migranten auf Englisch). Dieser Wechsel von theoretischem Diskurs, Ich-Protokoll der Feldforschung und authentischen Stimmen aus der mehr oder weniger unbekannten Subkultur des Bettlerwesens und Migrantentums hat seinen eigenen Reiz und verleiht dem umfangreichen Buch eine spezielle Qualität. Die Arbeit ist mit großer bibliographischer Nachweislast ausgestattet und stützt sich auf die Ergebnisse vierjähriger Feldforschung, welche diffizile Gesprächssituationen zu meistern hatte, mit strategischer Planung der Vertrauensbildung bei Schlüsselpersonen und Fingerspitzengefühl für die z.T. heiklen Kommunikationssituationen mit Menschen am gesellschaftlichen „Rand“. Das Ergebnis kann sich sehen lassen, denn an den Erzählungen und den beobachteten Ereignissen lässt sich deutlich ablesen, wie sich die Situation für die Marginalgruppen in der Wirtschaftskrise praktisch von Woche zu Woche verschlechtert hat. Einschlägige Forschungen aus diesem sozialen Peripheriebereich gibt es für Griechenland sonst nur wenige.

Die umfangreiche Arbeit besitzt einen klaren und rationalen Aufbau, der sich in konzentrischen, immer enger werdenden Kreisen dem eigentlichen Thema nähert. Sie ist in drei Teile gegliedert: A: Theorie und Geschichte des Bettlerwesens international und in Griechenland, B: Die Untersuchung und ihre Ergebnisse und C: Zusammenfassung, Bibliographie usw. Zudem ist sie in 14 Kapitel aufgeteilt mit fortlaufender Nummerierung. Kapitel 1 und 2 betreffen den ersten einleitenden Teil: 1. Der theoretische Rahmen und 2. Vergleichende Untersuchung der Entwicklung des Bettlerwesens im Ausland und in Griechenland. Die meisten Kapitel entfallen auf den Mittelteil und entwickeln sich, wie erwähnt, in konzentrischen Ringen, die immer enger werden und im 6. Kapitel dann beim eigentlichen Thema angelangt sind: 3. Methodenfragen, 4. Peristeri: Der Raum, die Zeit und die Menschen, 5. Die Morphologie der Bevölkerung in der Untersuchung: Grundlegende gesellschaftliche und demographische Merkmale, 6. Wer sind die Bettler? Von äußerlichen Kategorisierungen und Typologien zu inneren Grenzziehungen, 7. Formen der Organisation, 8. Strategien des Überlebens in der Großstadt, 9. Soziale Netzwerke und Gruppenbildungen, 10. Gegenseitigkeit und gesellschaftliche Solidarität, 11. Die Subkultur der Randgruppen, 12. Identitäten an der Sozialperipherie, 13. Im Gespräch mit den Bettlern: Lebenserzählungen und Weltverständnis an der Peripherie des Alltagslebens. Der dritte Teil bringt das 14. und letzte Kapitel, das die Zusammenfassung und die Paralipomena der Arbeit beinhaltet.

Der dokumentarische Wert dieser ethnographischen Feldstudie einer soziologisch orientierten Stadtvolkskunde kann, insbesondere für die Zeitgeschichte und die vergleichende Balkanologie, kaum überschätzt werden. Eine summarische Buchbesprechung muss sich allerdings auf die äußeren Daten beschränken. Interessant bleibt jedenfalls auch für die Soziologie, vor allem Südosteuropas, dass sich die historischen und gegenwärtigen Konzepte der Soziologie, Anthropologie und Ethnographie von gesellschaftlichen Randgruppen, Subkulturen und „Unterwelten“, welche den Diskurs in der westlichen Welt prägen und zum Großteil in multikulturellen Großstädten der USA wie Chicago entstanden sind, nur mit Modifikationen und unter Abstrichen auf das Bettlerwesen in einem Bezirk wie Peristeri anwenden lassen. Die Situation ist zu kompliziert und das Bettlerwesen aufgrund der zeitgeschichtlichen Faktoren zu hybrid. Der Autor entwickelt deshalb z. T. auch selbständige Begriffsfassungen, die sich aus der empirischen Beobachtung ergeben haben (z. B. die Typologie des Erscheinungsbildes und der Aktivität der Bettler, das „Bühnenbild“, die „Regie“ und die „Vorstellung“ des Bettelns usw.). Erst mit der kapitalistischen Geldwirtschaft ist der Bettler zum Außenseiter der Gesellschaft geworden; der allmächtige Imperativ der Produktion stigmatisiert die Arbeitslosigkeit als Faulheit, Asozialität und Nutzlosigkeit, der Bettler wird zum Parasiten der Gesellschaft, zum „Problem“. Das war vor der industriellen Revolution keineswegs so, und auch in den ostasiatischen Kulturen ist das Bittstellertum in die gesellschaftlichen Aktivitäten integriert und wird geachtet. Selbst das Osmanische Reich ging mit den Mittellosen freundlicher um. Die absolut negative Attitüde der Exklusion und Verurteilung findet sich dann erst in den nach westlichen Modellen entstandenen Nationalstaaten Südosteuropas.

In dieser Arbeit wird der Bettler nicht als Objekt der Almosenspendung gesehen, sondern als Akteur, der um sein (Über)Leben kämpft. Die Sondersituation Griechenlands ist freilich die, dass das Land schon vor der Wende als EWG-Land Anlaufpunkt für Wirtschaftsflüchtlinge aus dem Süden, Osten und Norden gewesen ist, was sich nach der Wende durch die russischen Pontus-Griechen und die Albaner, Bulgaren und Rumänen noch verschärft hat und seit dem Bürgerkrieg in Syrien und der Schließung der Balkanroute für die Flüchtlinge zu einer geradezu ausweglosen Situation geführt hat, die sich von alleine nicht entspannen kann. Fast die Hälfte aller Bettler in Peristeri (108 Fälle wurden aufgenommen) waren Migranten (aus allen möglichen Ländern); und in den Jahren 2010-2014 hat sich die Situation noch weiter verschlechtert durch die Syrien-Krise. Die Anzahl der täglichen Ausspeisungen fast aller Kirchen, von Gemeinden und Organisationen hat sich vervielfältigt, der Andrang von berechtigten (mit behördlich attestiertem Armuts-Status) und nichtberechtigten Bittstellern nimmt stetig weiter zu. Die Arbeit von Kuzas, der schon mehrere Studien einer soziologisch orientierten Stadtvolkskunde vorgelegt hat, sollte in kürzerer Form auch in eine der europäischen Hauptsprachen übersetzt werden, denn sie dokumentiert die demographischen Tendenzen mit exakten Zahlen in einem überschaubaren Bereich.

Athen, Wien

Walter Puchner